

Friedensandacht im Februar 2026

Alle werden unter ihrem Weinstock wohnen und unter ihrem Feigenbaum – und niemand wird sie aufschrecken. (Micha 4,4a)



Welch ansprechendes Bild: Menschen sitzen im Schatten von Feigenbäumen. Es weht eine leichte Brise, ansonsten ist alles ruhig. Dieses Bild strahlt tiefen Frieden aus. Es ist mehr als eine angenehme sommerliche Idylle:

Das Sitzen unter Weinstock und Feigenbaum ist in der Bibel ein Symbol für Frieden, Wohlstand und Sicherheit. Alle haben einen eigenen Feigenbaum und Weinstock und sind zufrieden damit. Sie müssen dies weder verteidigen noch vermehren. Sie können in Ruhe dasitzen und das Leben genießen.

Immer wieder taucht dieses Bild als Symbol für ein Leben in Frieden und Wohlstand auf – als Beschreibung des glücklichen Lebens unter König Salomo, ebenso wie als Vision einer kommenden Welt, wie hier im Buch des Propheten Micha.

Was hier beschrieben wird ist ein umfassender Frieden „(niemand wird sie aufschrecken“), nicht nur die Abwesenheit von Krieg oder das „in Schach halten“ einer Bedrohung. Im Vers davor heißt es, dass die Menschen gar nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Ein Träumchen!

Doch leider nur ein Traum?

Nein – in der Bibel wird berichtet, dass das Volk Israel solche Friedenszeiten unter König Salomo erlebt hat und viele von uns haben Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre zumindest eine Ahnung davon bekommen.

Frieden, wie er in diesem Vers beschrieben wird, basiert auf Konsens und Einsicht - dem gehen aufeinander zugehen und miteinander sprechen voraus.

Der Textabschnitt, in dem dieser Vers zu finden ist, beginnt damit, dass viele Völker erklären, dass sie sich an den Weisungen des Gottes Israels orientieren möchten. Sie haben erkannt, dass seine Gebote auf Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle zielen. Vielleicht haben sie erkannt und erlebt, dass mit Macht erzwungener „Friede“ zum Scheitern verurteilt ist und dass es ohne Gerechtigkeit keinen Frieden geben kann.

Umfassenden und dauerhaften Frieden erreichen wir nicht mit Macht und Gewalt. Das gilt im Kleinen, wie im Großen.

Um Frieden zu schaffen ist es nötig, dass wir aufeinander zugehen, einander zuhören und zu Kompromissen bereit sind.

Doch wie kann das gelingen?

Darauf gibt es keine fertige Antwort. Sie ist immer in der konkreten Situation neu zu finden. Das ist kein einfacher Weg, aber er lohnt sich. Gottes Wort gibt uns die grobe Richtung vor.

Und wenn wir die Vision des Propheten Micha im Herzen tragen, dass eines Tages alle friedlich und ohne Angst unter ihrem Feigenbaum sitzen, ist das der Kompass, der uns leitet.

Lieder

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen. (EG 658)
Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen (NL 37)
Freude, dass der Mandelzweig (NL 39)
Nächstes Jahr, Du wirst sehn (NL 183)
Vorbei sind die Tränen (NL 207)

Gebet

Gott,
Du hast uns Frieden verheißen,
Du hast uns Bilder des Friedens vor Augen gemalt
und die Sehnsucht nach Frieden in unser Herz gelegt.
Doch der Weg dorthin ist mühsam.
Manchmal verheddern wir uns im Dickicht aus Angst und Resignation
und verlieren den Weg aus dem Blick.
Beflügle uns mit Deinem langen Atem,
damit wir nicht aufhören Frieden zu suchen,
erfülle uns mit Deiner schöpferischen Kraft,
damit wir neue Wege zueinander und zum Frieden finden.

Weitere Anregungen zur Weiterarbeit

Wer tiefer in den Text einsteigen möchte, dem/ der empfehle ich: [Micha 4, 1–5 \(7b\) | Exegetischer Impuls](#)

Karin Pöhler, Landesfrauenpfarrerin